

Stephan Balkenhol stellt im Museum für Sepulkralkultur aus

Deadline



„Tod“ und „Weiblicher Akt“; Fotos: hs

Wenn Ausstellungen dazu beitragen, das eigene Weltbild positiv zu verändern, haben sie einen Teil ihrer Aufgabe erfüllt. Bei der Ausstellung von Stephan Balkenhol, die derzeit im Museum für Sepulkralkultur zu sehen ist, gilt das zumindest für mich. Ich hatte den Bildhauer – hauptsächlich wegen seiner berühmten hölzernen Männer im weißen Hemd und besonders wegen des mir nach wie vor etwas aufdringlich erscheinenden Exemplars im Turm der Kasseler Elisabethkirche – in eine Schublade gesteckt. In dieser Schublade kann der Künstler auch nach dem Ausstellungsbesuch bleiben. Allerdings liegt er seitdem in einer Reihe weiterer Schubladen ...

Besonders aufschlussreich wird diese meine Erkenntnis (ja natürlich, andere hatten sie viel früher) von der Vielfalt des Balkenhol'schen Werkes vor dem Hintergrund, dass im Sepulkralmuseum eine thematische Ausstellung gezeigt wird. Deadline ist sie betitelt, und Stephan Balkenhol sagt dazu, dass es gut sei, dass jedes Leben eine Frist habe, denn „ewiges Leben würde fehlenden Handlungsbedarf“ bedeuten. Und weiter sagt er „Es geht immer um Eros und Thanatos“, und das fasst seine erste Ausstellung zum Thema Tod und Vergänglichkeit sehr gut zusammen.

Zu sehen sind Skulpturen, Reliefs und Druckgrafiken, aber auch Fotografien. Keine der Arbeiten ist eigens für Kassel geschaffen worden, viele sind älteren Datums, was unterstreicht, welche Bedeutung das Thema für den Künstler hat. Da ist der große gefallene Ikarus, der auf der Zwischenebene des Museums zerschellt ist; natürlich geht es um Hybris, aber Balkenhol verurteilt nicht, und man glaubt es

ihm, wenn er sagt, dass Künstler ja schließlich auch oft maßlos seien. Überhaupt fällt auf, dass aus den gezeigten Arbeiten zwar stets eine Haltung heraus spricht, aber kein abschließendes Urteil – und da erweist sich die von mir kritisch betrachtete Wiederholung von Typen als Vorteil, weil sie über das Individuum hinaus auf allgemein Menschliches verweist. Das gilt beispielsweise auch für die kleine Laokoon-Gruppe und den Mann mit dem Totenschädel in der Hand, der natürlich Hamlet ist – und auch wieder nicht.

Zu den stärksten Arbeiten zählen für mich, aus unterschiedlichen Gründen, die verwirrende Pietà – „Warum sollen nur Mütter trauern?“, fragt Stephan Balkenhol –, die Skulptur „Tod“ im Eingangsbereich, die niedlich und schrecklich zugleich ist, und die Rückseite eines Diptychons mit dem davorstehenden Mephisto und ... man könnte noch viel mehr zu dieser Ausstellung schreiben. Besser ist es, sie sich anzuschauen.

hs



Stephan Balkenhol: Deadline bis 14. Juli
Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr (auch 1. und 30. Mai), Mi 10-20 Uhr
Museum für Sepulkralkultur,
Weinbergstraße 25-27, 34117 Kassel
Tel. 0561-91893-0,
www.sepulkralmuseum.de

Zur Ausstellung erscheinen ein (lesenswerter) Katalog sowie die vom Künstler exklusiv für das Museum geschaffene Holzschnitt-Edition „Totentanz“.

Abb. r.:
Kugelmenschen

